



Am Ende studierten alle Gäste noch den berühmten griechischen Sirtaki ein.

FOTOS: MARCUS REBMANN

Inklusionspreis: Kinder und Jugendliche mit Handicap in die Mitte der Gesellschaft holen

Sweet Sweet Smile gewinnt

Der Förderverein aus dem Landkreis Schwandorf unterstützt Kinder und Jugendliche mit Handicap nicht nur, sondern rückt sie beim Inklusionsball auch in die Mitte unserer Gesellschaft.

Seit 2001 unterstützt der Verein „Sweet Sweet Smile“ mit Sitz in Nittenau körperlich und geistig behinderte, kranke und unmittelbar in Not geratene Kinder und Jugendliche. Bisher konnten mehr als 200 Förderprojekte in der Oberpfalz mit einer Gesamtsumme von rund 200 000 Euro unterstützt werden. Für dieses großartige Engagement und den ins Leben gerufenen Inklusionsball mit 450 Gästen wurde der Verein um den Vorsitzenden Max Loy nun mit dem Inklusionspreis des Bezirks Oberpfalz ausgezeichnet.

„Wir haben auf dem Weg zu einer inklusiven Gesellschaft durchaus noch Luft nach oben“, sagte Bezirksstagspräsident Franz Löffler bei der Preisverleihung in der Stadthalle in Burglengenfeld. Man sei zwar gut aufgestellt im Bereich der Einrichtungen – von der Frühförderung über Schule



Bezirkstagspräsident Franz Löffler (Mitte) ehrte den Verein um Vorstand Max Loy mit dem Inklusionspreis.

und Werkstätten bis hin zu besonderen Wohnformen. Doch bei der Integration von Menschen mit Behinderung in die Mitte der Gesellschaft gibt es laut Löffler noch Nachholbedarf. Genau da kommt Sweet Sweet Smile mit seinen 70 Mitgliedern ins Spiel. „Der Verein schaut genau da hin, wo Inklusion noch nicht so gut funktioniert, wo die gesellschaftliche Akzeptanz noch nicht so hoch ist, und unterstützt diese Arbeit vorbildlich“, betonte der Bezirksstagspräsident.

Der Förderverein finanziert beispielsweise Reit- und Delphinterapien, Musikunterricht oder Weihnachtsgeschenke für krebserkrankte Kinder. Zudem werden Zuschüsse für Spielgeräte, Theaterbesuche oder Ausflüge gewährt. Ein Höhepunkt ist die inklusive Tanznacht, die 2023 unter der Schirmherrschaft von Carolina Trautner Premiere feierte und heuer erneut mit einem abwechslungsreichen Programm organisiert wurde. Berührungspunkte zwischen

tanzbegeistertem Publikum und den Menschen mit Handicap gab es übrigens kaum.

Zu Beginn hatten „Die lustigen Quertreiber“ ihren Auftritt, ehe die Tanzband „Cappuccino“ übernahm und für eine stets volle Tanzfläche sorgte. Weiter ging es mit den Linedancern der Tanzgruppe „Miteinander“. Die angekündigte Jonglage mit charmanthem Humor von Peter Gerber entpuppte sich als wahre Showeinlage, für die es donnernden Applaus gab. Nach einem Interview mit der inklusiven Basketballgruppe „Schwandorf Tigers“ studierten die Tanzlehrer Johanna und Manfred Kellner zum Abschluss mit allen Gästen noch den berühmten griechischen Sirtaki ein.

„Bei dieser Tanznacht wird genau das demonstriert, von dem man oft aus dem Lehrbuch vorgelesen bekommt – nämlich miteinander fröhlich sein und den Mensch so zu nehmen, wie er ist“, sagte Löffler und überreichte den mit 3000 Euro dotierten Preis in der Kategorie „Sport“ an Vorstand Loy.

> BASTIAN SCHREINER

Wiederansiedlung des Sterlets in der Donau

1000 Fische nahe Vilshofen ausgesetzt

Die Fischart Sterlet ist fast in ganz Deutschland ausgestorben. Nur ein kleiner Restbestand hat sich an der bayerisch-österreichischen Grenze bei Jochenstein noch erhalten. Von der urtümlich anmutenden Art, die der Gruppe der stammesgeschichtlich alten Störe zuzuordnen ist, gibt es dort noch etwa 150 geschlechtsreife, fortpflanzungsfähige Exemplare. Die Fachberatung für Fischerei des Bezirks Niederbayern, das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus und der Fischereiverband Niederbayern e. V. haben es sich zur Aufgabe gemacht, den Bestand dieser stark gefährdeten Fischart zu stützen und andernorts in der niederbayerischen Donau wieder anzusiedeln.

um 993 Exemplare, die mit PIT-Tags und kleinen orangefarbenen Punkten auf der Schnauzenunterseite versehen wurden. Für den Besatztermin fanden sich Vertreter aus dem Landwirtschaftsministerium, dem Bezirk, den Fischereiverbänden, des Marktes Windorf und der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes ein.

Verborgene Lebensweise

Über die verborgene Lebensweise der Sterlets in der freien Natur wurde erst in den vergangenen Jahren mehr bekannt. Der Schlüssel zu mehr Informationen war die Entwicklung von minimalinvasiven Markierungsmethoden, sogenannten PIT-Tags. Es handelt sich dabei um sehr kleine Magnete, die von einer länglichen Kapsel umschlossen sind. Jede Magnetkapsel hat einen individuellen Code, der weltweit nur einmal vergeben ist. Mit einer Spritze können die kleinen Partikel in Fische implantiert werden. Der PIT-Tag mit dem Magneten kann an stromführenden Antennen aktiviert werden und sendet daraufhin seinen Code. Dadurch ist heute bekannt, dass Sterlets wohl ihren gesamten Lebenszyklus in relativ großer Tiefe in der Donau durchlaufen – und dort teils Hunderte von Kilometern wandern.

Besatzprogramm bis 2027 fortführen

Es ist geplant, das Besatzprogramm bis 2027 fortzuführen. Darüber hinaus beteiligt sich der Bezirk Niederbayern als Partner an einem INTERREG-Projekt zum Schutz und der Wiederansiedlung der vier heimischen Donaustörarten. Das Projekt mit dem Namen „MonStur“ möchte über Informationsaustausch der Akteure über Staatsgrenzen hinweg sowie ganz konkrete Projekte zur Stärkung beziehungsweise Wiederansiedlung in der Donau beitragen. Unter anderem wird versucht, die Laichplätze der Sterlets in Jochenstein zu entdecken. > KORBINIAN HUBER

Bezirkskrankenhaus Augsburg startet spezialisiertes Behandlungsprogramm

Psychische Folgen von Krebs therapieren

Laut Studien der Deutschen Krebsgesellschaft und internationalen Metaanalysen entwickeln rund 30 bis 40 Prozent aller Krebspatientinnen und -patienten eine psychische Störung im Verlauf ihrer Erkrankung. Bei Brustkrebspatientinnen liegt dieser Anteil sogar noch höher.

Um den Betroffenen gezielt zu helfen, wird nun am Bezirkskrankenhaus (BKH) Augsburg ein neues psychonkologisches Behandlungsprogramm angeboten – zunächst für Patientinnen mit

Brustkrebs. „Wir begleiten Patientinnen, bei denen sich infolge der Krebserkrankung eine behandlungsbedürftige psychische Störung entwickelt hat“, erklärt Isabella Mehling, stellvertretende Leitende Psychotherapeutin am BKH. „Es geht also nicht in erster Linie um die allgemeine Verarbeitung der Krebserkrankung, sondern um die gezielte Behandlung von Angststörungen, Depressionen oder anderen psychischen Erkrankungen, die im Zusammenhang mit der onkologischen Erkrankung entstanden sind.“

Das neue Programm ist teilstationär angelegt und kombiniert leitliniengerecht medizinische, psychotherapeutische

und kreative Verfahren: ärztliche Behandlung, psychoonkologische Gruppen- und Einzelpsychotherapie, Sport- und Bewegungstherapie, Musik- und Kunsttherapie sowie Entspannungsverfahren. Das teilstationäre Konzept berücksichtigt dabei die Lebensrealität vieler Betroffener: Die Patientinnen verbringen einen Teil des Tages in der Klinik und kehren abends in ihr gewohntes Umfeld zurück. So bleibt der Kontakt zur Familie erhalten, während gleichzeitig ausreichend Raum für intensive therapeutische Arbeit besteht.

Ein wichtiger Aspekt ist der Abbau von Hemmschwellen. Viele Betroffene zögern, sich an ein psychiatrisches Fach-

krankenhaus zu wenden, aus Sorge vor Stigmatisierung oder negativen beruflichen Folgen. Die Behandlungen erfolgen jedoch selbstverständlich vertraulich und in einem wertschätzenden Umfeld. Ergänzt wird die Behandlung durch professionelle Peer-Beratung. Diese Verbindung von Fachkompetenz und gelebtem Verständnis schafft einen sicheren Rahmen, in dem Patientinnen lernen, mit Ängsten und psychischer Belastung umzugehen und Schritt für Schritt wieder Stabilität zu gewinnen. Entscheidend ist, dass psychische Erkrankungen genauso ernst zu nehmen sind wie körperliche – und genauso behandelt werden müssen. > BSZ



Nahmen am Besatztermin teil (von links): Michael Kreiner, Präsident Fischereiverband Niederbayern, Franz Langer, Bürgermeister des Marktes Windorf, Ministerialrat Reinhard Reiter, Stephan Paintner, Leiter der Fischereifachberatung des Bezirks Niederbayern, Projektleiter LIFE-Boat für Sturgeons Thomas Friedrich, Mitarbeiterin LIFE-Boat f. S. Heidrun Eichhorn, Dominik Bernolle, Landesamt für Umwelt, und Ralf Eibl, Vorstand Bezirksfischereiverein Passau.

FOTO: BEZIRK NIEDERBAYERN, KORBINIAN HUBER